№. 33. 1861.



Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei. Sonnabend, den 16. März. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Die fakultative Civilehe.

Die ministerielle Gesetzesvorlage betreffs der Civilehe wurde im Herrenhause am 13. nachdem von Seiten der Vertheidiger des Gesetzentwurfes die Nothwendigkeit der Civilehe, insbesondere der fakultativen, in eingehendster und schlagendster Weise dargelegt und gegen dieselbe seitens der Gegner (Arnim-Boitzenburg, Senfft-Pilsach, Kleist-Retzow, Stahl rc.) viele theologische, staatsrechtliche und sittliche Sophismen — lauter Makulatur — vorgebracht worden waren, mit 124 gegen 44 Stimmen abgelehnt. Also im Herrenhause nur 44 Männer, welche die Zeit und ihre Forderungen erkennen und anerkennen wollen! — Preußen soll sich nicht fortentwickeln, dagegen die verschimmelten Anschauungen und wurmstichigen Marotten der „Herren" Geltung haben? — Auf eine Bekehrung dieser, wie Graf Schwerin schwer begreiflicher Weise hofft, ist nicht zu rechnen und wir werden durch die beregte Abstimmung in unserer mehrmals ausgesprochenen Ansicht nur bestärkt, daß Preußen auf gesetzgeberischem Wege nicht eher vorwerts kommen werde, als bis das Herrenhaus, dieser Hemmschuh des geistigen, wie des materiellen Fortschritts in Preußen, dieses Bollwerk der gesellschaftlichen und wirthschaftlichen Vorrechte, diese Schutzwehr verrosteter, mittelalterlicher Vorurtheile, umgestaltet, oder besser beseitigt sein wird.

So tüchtig die Vertheidiger des legalen Fortschritts in der Ehegesetzgebungsfrage, als z. B. der neue Justizminister Herr v. Bernuth, das Wort führten, so hat doch den Preis in diesem Kampfe der ehemalige Minister Dr. Bornemann mit seiner Rede davon getragen. Im Auszuge lautet dieselbe, wie folgt: „Die ganze Entwickelung des Verhältnisses von Staat und Kirche hänge von der Civilehe ab. Die Freiheit der Kirche selbst dränge dazu; erst dann, wenn der Zwang wegfalle, werde die Kirche in ihrer Glorie sich entfalten. (Bravo links.) — Die bürgerliche Ehe sei die ursprüngliche Form der Eheschließung; erst das Tridentinum und die Reformation haben die Mitwirkung des Geistlichen eingeführt, aber lediglich, um ein zuverlässiges Zeugniß über die Giltigkeit der Ehe zu erlangen, nicht aus einem kirchlichen Grunde. Luther in seinem Traubüchlein nenne „Hochzeit und Ehestand ein weltlich Geschäft," dessen Ordnung man der Sitte jedes Landes überlassen müsse; nur wenn die kirchliche Trauung gefordert werde, sei der Geistliche sie schuldig. In der protestantischen Kirche seien die Kirchenordnungen nicht ausschließlich kirchliche Ordnungen, sondern zum Theil landesherrliche Anordnungen. In der Rheinprovinz sei die angegriffene Civilehe vom Provinzial-Landtage lebhaft vertheidigt. — Die katholische Kirche sei viel konsequenter in der Trennung des Staatlichen und Kirchlichen; sie erkenne ausdrücklich an, daß in Ländern, wo Civilehe bestehe, sich ihr jeder Katholik, ohne Verletzung des Gewissens, unterordnen könne. — Jahrhunderte lang habe auch in der protestantischen Kirche der „orthodoxeste Orthodox" jede Ehe eingesegnet, wenn er geglaubt habe, das sei nach der Kirchenordnung seine Amtspflicht. (Zustimmung links.) Daher habe denn auch das Landrecht von solchen Weigerungen, wie sie jetzt vorliegen, nichts gewußt, nichts wissen können. Diese Anschauung sei so tief gewurzelt, daß noch zur Zeit, als er Justizminister gewesen, gegen einen der ersten Fälle von solcher Renitenz von Disciplinar- oder gar Criminalverfahren gesprochen sei (was er als Minister abgelehnt). — Dem Staat stehe Zwang zu, Aufgabe der Kirche sei Erweckung, Erleuchtung. Die Jurisdiction des Staates müsse gewahrt werden; eine im Namen des Königs rechtskräftig geschiedene Ehe sei Absolut geschieden; wenn der Oberkirchenrath befugt sein solle, Ehen zu verhindern, so müsse erst das bestehende Gesetz durch ein neues beseitigt werden; so lange aber das alte Gesetz bestehe, so lange breche der Oberkirchenrath das Gesetz, seine Praxis möge noch so milde sein. — Wie es wahr sei, daß der Satz „keine Ehe ohne kirchliche Trauung" bei uns in's Fleisch und Blut gedrungen, ebenso sei das in Fleisch und Blut unsers Volkes übergegangen, daß die Kirche staatlich erlaubte Ehen nicht verhindern könne — denn das sei Landesgesetz, das sei den Kirchenordnungen gemäß. Nicht dürfe man den einen Gedanken durch den andern todt machen; man müsse sie beide untereinander ausgleichen. — Nun heiße es, die Civilehen würden zu sehr überhand nehmen. Die statistischen Angaben aus England wolle er nicht leugnen, aber man müsse erst die Dissenters u. s. w. abrechnen, und dann werde sich zeigen, was übrig bleibe. Er hätte wohl gewünscht, daß die Erfahrungen aus Oldenburg und dergleichen Ländern mitgetheilt wären. — Aus der Kirche würden nur die scheiden, die man hinaustreibe. Bei Einführung der Civilehe würde die schroffe Auffassung, die sich lediglich an den Buchstaben halte, in der Kirche selbst nachlassen, und das werde ein Segen sein. So werde die obligatorische Civilehe Segen bringen dem Staate, der Kirche, den Einzelnen. Ein Amendement zu Gunsten der obligatorischen Civilehe habe er als erfolglos nicht gestellt; aber „dem Volke wollen wir sagen, was wir denken" (Bravo). Die Noth-Civilehe mit ihrem Makel wolle er und seine Freunde nicht. Die fakultative Civilehe acceptirten sie als das Erreichbare.

Politische Rundschau.

Landtag.

Abgeordnetenhaus. In der 25. Sitzung am 12. d. Mts. fand zunächst die General-Abstimmung über die drei Grundsteuer-Gesetz-Entwürfe und zwar auf Antrag des Abgeord. Rohden durch Namensaufruf statt. Das Resultat der Abstimmung war die Annahme der Vorlagen mit 209 gegen 96 Stimmen. Der Handelsminister v. d. Heydt überreicht folgende Gesetzentwürfe: 1) betr. den Bau einer Eisenbahn von Altenbuckau über Hörter bis zur Landesgrenze bei Holzminden. Der Entwurf schlägt, auf Grund eines Staatsvertrages mit der braunschweigischen Regierung vor, den Bau auf Staatskosten auszuführen und 4,800,000 Thlr. durch verzinsliche Anleihe zu beschaffen. Zugleich sollen 206,000 Thlr. zur Deckung des Mehrbedarfs der Trierschen Bahn verwendet werden; 2) betreffend die Uebernahme einer Zinsgarantie des Staats für das Anlage-Kapital zum Bau einer Eisenbahn von Angermünde nach Stralsund, von Pasewalk nach Stettin (Wollgast) (Beifall). Anlage-Kapital 12 Millionen. Die Stettiner Eisenbahngesellschaft übernimmt den Bau und Betrieb der Bahn. 3) betr. die Gewährung einer weiteren Zinsgarantie des Staats für die Rhein-Nahebahn (Verwunderung). Das Stammkapital hat nicht gereicht, es ist ein Defizit durch Mehrkosten des Grund und Bodens, des Tunnelbaues rc. von 1 Million entstanden 4) Der Bau- und Betriebsbericht der Staatsbahnen pro 1860. Die Verhältnisse stellten sich hier sehr günstig. Statt des erwarteten Ueberschusses von 2,900,000 Thlrn. ist ein Ueberschuß von 4,100,000 Thlr. erreicht. Die sämmtlichen Anlage-Kapitalien sind mit 5⅓ Prozent verzinst. — Die Vorlagen gehen an die Kommissionen für Handel und Gewerbe und für Finanzen.

Der Finanz-Minister überreicht einen Gesetz-Entwurf, betreffend die Errichtung einer Depositenkasse für den Bezirk des Appellations-Gerichtshofes zu Köln. Der Entwurf wird einer besondern aus 7 Mitgliedern bestehenden Kommission überwiesen. — Endlich überreichen die Abgeordneten v. Rosenberg-Lipinski und von Heydebrand und der Lasa einen Antrag: Die Erwartung auszusprechen, daß die königl. Staatsregierung einer zum Zweck des Baues einer Eisenbahn am rechten Oder-Ufer zusammentretenden Aktien-Gesellschaft, ihre Genehmigung nicht versagen, und eine Zinsgarantie dafür übernehmen werde. Der Antrag geht an die Kommission für Handel und Gewerbe. — Hierauf wurde der Gesetzentwurf über das Einzugsgeld in den Landgemeinden Westphalens und der Rheinprovinz angenommen. Das Gesetz geht jedoch an das Herrenhaus zurück, da nicht alle dort beschlossenen Veränderungen der Regierungsvorlage genehmigt wurden. Der Gesetzentwurf über das eheliche Güterrecht im Paderbornischen rc. wurde angenommen.

Herrenhaus. In der 12. Sitzung am 12. d. Mts sprachen in Fortsetzung der gestern vertagten Debatte über das Ehegesetz gegen die Regierungsvorlage Dr. Brüggemann (als Vertreter der katholischen Anschauung) und Graf Hoverden; für die Regierungsvorlage die Herren Tellkampf und Blömer, (welcher aus den Verhandlungen von 1848 und 1849 nachwies, daß der von der Verfassungs-Kommission der National-Versammlung beschlossene Zusatz wegen der Civilehe von dem Katholiken Dr. Bauerband beantragt sei und daß kein katholischer Abgeordneter damals (1848 und 1849) gegen die Civilehe gesprochen oder protestirt habe. — An der Debatte betheiligten sich noch die Herren von Senfft-Pilsach, Jaehnigen, Stahl und der Kultusminister. Die Verhandlung endete mit einem ungestümen Anlauf des Herrn v. Kleist-Retzow gegen den Kultusminister. Der Schluß der Generaldiskussion wurde nochmals abgelehnt. Da die Majorität des Herrenhauses höchstens die Nothehe passiren lassen wird, diese aber von dem Ministerium wie vom Abgeordnetenhause zurückgewiesen wird, so ist nicht recht abzusehen, weshalb die theilweise höchst salbungsvollen, theilweise stark ins Gebiet Kapuzinade überschweifenden Reden der Gegner der Civilehe kein Ende nehmen wollen. — In der 13. Sitzung am 13. wurde das Amendement Itzenplitz zu Gunsten der Noth-Civilehe mit 124 gegen 44 Stimmen abgelehnt. Die Minister Graf Pückler und v. Bernuth stimmten dagegen; ebenso die äußerste Rechte, die Mitglieder der Fraktionen Brüggemann, v. Brünnek; die Vertreter der Städte stimmten fast alle dagegen. — Die

beiden ersten Paragraphen der Regierungsvorlage (fakultative Civilehe) wurden mit 122 gegen 45 Stimmen abgelehnt. Der Justizminister hat in Folge dieses Votums um Vertagung der weiteren Berathung, damit die Regierung zu näherer Beschlußfassung Zeit habe. Schluß der Sitzung 1½ Uhr.

Deutschland. Berlin, den 13. März. Direkte Nachrichten aus Petersburg sprechen sich dahin aus, daß die Stimmung für die Polen in den offiziellen Kreisen eine durchaus günstige ist, und Concessionen höchst wahrscheinlich gemacht werden dürften. — Die Nachricht der „Petersburger Börsenzeitung", sie werde in Kurzem einen vollständig neuen russischen Zoll-Tarif veröffentlichen, wird in der „K. Z." als völlig unrichtig bezeichnet. Es handelt sich nicht um den Einfuhrzoll, wie die „Börsenzeitung" sagt, sondern um den Ausfuhrzoll, der, wie es heißt, fast auf Null reducirt werden soll. Sonst ist mit Ausnahme einiger Veränderungen des Zuckerzolls von keinen Modificationen die Rede. — Die mit der „Berliner Revue" verbundene „Militärische Revue" ergeht sich in Schmähungen gegen den „Convent in unserem Abgeordneten-Hause". Dieser Convent besteht nämlich aus der „Majorität der sogenannten Militär-Commission". Schließlich wird der Kriegs-Minister aufgefordert, wenn der Abgeordnete Stavenhagen den ihm von der Commission ertheilten Auftrag, einen Etat aufzustellen, zur Ausführung bringe, so solle er ihn vor ein — Kriegsgericht stellen!! — Am 9. d. Mts. fällte das königliche Friedensgericht in Düsseldorf ein wichtiges Urtheil. Es erkannte, daß die Polizeibehörde nicht berechtigt sei, Geldstrafen bis zu 100 Thlr. zu verhängen, und verurtheilte dieselbe in einem Falle, wo sie 100 Thlr. executorisch beigetrieben hatte, zur zur Rückzahlung der widerrechtlich exequirten Summe. Dieses Urtheil wird wohl nie in die größere Oeffentlichkeit gelangen, da hiedurch die Deduction der Petition der hiesigen Bürger an das Abgeordnetenhaus als richtig adoptirt wird. — Den 14. März. Von offiziöser Seite wird der „Köln. Ztg." von hier geschrieben: Man betrachtet hier in maßgebenden Kreisen die Seitens der dänischen Regierung den holsteinischen Ständen gemachten Vorlagen als unannehmbar. Um von allem Anderen zu geschweigen, so genügt es schon, hervorzuheben, daß das Recht der ständischen Zustimmung zu dem Budget von 1861 nicht darin enthalten ist, sondern daß das Ansinnen darin reproduzirt wird, Holstein solle zu dem Budget des Gesammtstaates eine Aversional-Summe beitragen. Sicherem Vernehmen nach sind auch die Kabinette von London und Petersburg der Ansicht, daß die dänische Regierung mit diesen Vorlagen ihren Verpflichtungen gegen den deutschen Bund nicht nachgekommen sei. — Die Unterhandlungen über die syrische Angelegenheit nehmen einen sehr günstigen Verlauf. — Am 10. fand in Hagen eine Hauptversammlung der Mitglieder und Freunde des Nationalvereins statt. 800 bis 900 Männer wohnten derselben bei. Die beiden gefaßten Beschlüsse empfehlen den Beitritt zum Nationalverein und die Herstellung einer Centralgewalt und eines Parlaments. Sehr scharf wurde das Verhalten Vincke's gegen Waldeck getadelt, ebenso das Verhalten der Abgeordneten bei der Abstimmung über das Stavenhagen'sche Amendement in der deutschen Frage. — Nach der Sitzung traten etwa 120 neue Mitglieder dem Vereine bei.

Köthen. Auf die bereits in diesem Blatte referirte Petition der konservativen Partei an den Herzog, worin sie um Berufung eines Landtags nach dem Wahlgesetz vom 24. Februar 1849 bittet, hat sie zwar noch keine direkte Resolution erhalten, allein der Erfolg ist auf anderem Wege gewiß geworden. Es ist vom Staatsministerium eine Verfügung an die Oberbehörden erlassen, worin ausgesprochen wird, daß der Herzog lieber das Land verlassen, als jenem Gesuch stattgeben werde, worin aber auch die Staatsbeamten darauf aufmerksam gemacht werden, daß sich ihnen eine gute Gelegenheit darbiete, ihre treue Anhänglichkeit an den Herzog darzulegen, da in jener Petition behauptet sei, daß die Majorität der Beamten eine gleiche Ansicht wie die Bittsteller aussprechen würde, wenn jene nicht durch das Disziplinargesetz gebunden wären.

Hannover, den 10. März. Wir erfahren, daß Frankreich ernstlich daran denkt, Paßerleichterungen für Deutschland einzuführen und wenigstens vorerst für das Visa die bisherige hohe Vergütung zu erlassen. Es versteht sich, daß dabei auf ein gleiches Verfahren von Seiten der deutschen Staaten gerechnet wird, was, da diese die Visa-Gebühren nur vergeltungsweise erhoben, nicht zu bezweifeln ist. — In Harburg und Hannover fordern patriotische Männer zum Beitritt in den National-Verein auf.

Frankreich. Am 9. wurde in Paris die bereits vielfach besprochene „Trireme" vom Stapel gelassen, welche der Kaiser in St. Ouen erbauen ließ. Sie soll den Parisern zum bessern Verständniß des Lebens von Julius Cäsar welches der Kaiser schreibt, dienen. Die Operation ging so gut von Statten, wie zur Zeit Julius Cäsars. — Man hat wieder sehr bedeutende Bestellungen von Kriegsmaterial, namentlich von Uniformstücken aller Art, gemacht. Um die Lieferungen möglichst zu beschleunigen, werden sie, obgleich contractlich von Privatunternehmern auszuführen, noch der besonderen Aufsicht des hierzu comittirten Divisions-Generals Hébuet unterzogen. — Die Cardinäle haben nach einer längeren Berathung beschlossen, dem Antrage eines ihrer Collegen, in pleno aus dem Senate zu treten, vorläufig keine Folge zu geben. — Die Adreßdebatte im gesetzgebenden Körper hat am 11. Nachmittag um 2 Uhr begonnen. Alle Tribünen waren dicht besetzt, von Damen vor Allem, von früheren Deputirten und von Geistlichen. Die Diskussion bewegte sich fast ausschließlich um die italienische Frage, ohne daß gerade besonders neue und interessante Gesichtspunkte heraustraten. — In Cochinchina haben die Franzosen am 1. Januar einen Sieg erfochten und 2 Forts genommen. Die Feinde hatten bei dieser Affaire 600 Todte, die Franzosen nur 6 Verwundete. Es sind aber in ihren Lagern viele Kranke.

Großbritannien. Nach Mittheilungen aus Washington vom 2. d. Mts. war das Gerücht verbreitet, daß die ersten Acte Lincolns im Absendung von Truppen zur Verstärkung nach dem Fort Sumter, und von Kriegsschiffen zur Steuererhebung bestehen würden. Es hieß, der Präsident der südlichen Union, Davis, treffe Vorbereitungen für einen etwaigen blutigen Conflict.

Italien. Turin, d. 11. März. Ratazzi hat in der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer seinen Sitz auf dem Präsidentenstuhle eingenommen. Derselbe lobte bei dieser Gelegenheit das Verhalten Garibaldi's und äußerte Vertrauen zur Lösung der Rom und Venetien betreffenden Fragen. Graf Cavour legte der Kammer das Gesetz über die Proklamation des Königreichs Italien vor, welches heute das Werk seiner Constituirung vollende. — Messina und Civitella del Tronto sollen sich ergeben haben. — Nach offizieller Mittheilung ist die Uebergabe von Messina am 13. wirklich erfolgt. Der König hat von Napoleon III. einen Brief bekommen, worin dieser ihm anzeigt, Oesterreich suche die Sache in Ungarn zum Bruche zu bringen, und man möge auf seiner Hut sein. — In Rom herrscht tiefe Ruhe. Starke Patrouillen durchziehen jede Nacht mit Beginn der Dunkelheit die Straßen; ein ganzes Bataillon Franzosen marschirt dann auf dem Platze Colonna auf. Seit dem bekannten Tagesbefehl Goyon's an seine Truppen, in Folge der Demonstration des Nationalkomité's am 14. Februar, giebt dies kein Lebenszeichen von sich. Päpstliche Truppen stehen noch in Anagni; sie dürften jedoch bald zurückgezogen werden. Auch die entlassenen neapolitanischen Offiziere, Ueberbleibsel des Corps Ruggieri, und meist französische Schweizer, verschwinden, und Rom nimmt täglich mehr seine normale, ruhige Physiognomie an.

Rußland. Warschau, den 9. Ein Zeichen des Fortschritts bringt uns der heutige Tage in den so eben ausgegebenen Organen der öffentlichen Meinung: die zwei größeren Blätter haben die Erlaubniß erhalten, politische Leitartikel, vorläufig über auswärtige Politik, zu bringen. Dem Vernehmen nach wird man von nun an auch mit den ausländischen Blättern nachsichtiger umgehen und die Uebermalungen mit Druckerschwärze möglichst beschränken. Diese Concession an die seit wenigen Tagen zur Geltung gelangte öffentliche Meinung kann als ein Beweis aufgefaßt werden, daß die Unmöglichkeit, in früherer Weise fortzuregieren, an höherer Stelle erkannt worden ist. — Die beabsichtigte Errichtung von Lagerhütten für das Militär auf Straßen und Plätzen der Stadt ist für beunruhigend erklärt worden; der General Paulucci bemerkte indeß, daß solch' ein offenes Auftreten besser sei, als ein Verstecken der Truppen in Privatlocalitäten. — Aus sicherster Quelle vernehme ich, daß der auf die Forderung der Bürger-Deputation abgesetzte Oberpolizeiminister Oberst v. Trepoff bis jetzt noch immer die polizeilichen Angelegenheiten leitet; Oberst Demoncal bringt sie zur Ausführung und General Paulucci dient nur als Firma, als Schild für die Offentlichkeit. Dieser Zustand der öffentlichen Polizeigewalt verursacht im Publikum viel Unbehaglichkeit und Unruhe. Herr v. Trepoff ist durch einen Steinwurf am Kopfe verletzt, Fürst Gortschakoff besuchte ihn vorgestern. Herr v. Trepoff verlangte vom Statthalter die Erlaubniß, nach Petersburg reisen zu dürfen, um sich zu rechtfertigen. —

Lokales.

— **Unser Abgeordneter Herr Weese** hat den Antrag von Behrendt (Danzig) nebst Genossen, welcher sich auf Erlaß des Ministerverantwortlichkeitsgesetzes richtet, mitunterzeichnet. Unser Mitbürger gehört nunmehr der neugebildeten liberalen Fraktion des Abgeordnetenhauses an, welche aus der alten liberalen, v. Vincke'schen Partei geschieden ist. Die neue liberale Fraktion wird gleichfalls nach ihrem Programm das Ministerium unterstützen, keineswegs aber mit demselben gegen die eigene Ueberzeugung durch Dick und Dünn gehen.

Von Herrn G. Weese ist ein Dankschreiben an die Unterzeichner der an ihn gerichteten Anerkennungs-Adresse (s. Nr. 27) eingegangen. Den Unterzeichnern, welche Mitglieder des Handwerkervereins sind, wurde bereits der Inhalt des Schreibens nach Schluß der Sitzung am Donnerstag den 13. durch Herrn E. Prowe mitgetheilt. Obschon das Schreiben Nichts enthält, was nicht Jedermann wissen dürfte und könnte, so wünscht der Absender die Veröffentlichung seines Anschreibens durch den Druck nicht und muß ein solcher Wunsch selbverständlich respektirt werden.

Unglücksfall. Am Donnerstag den 14. Vormittags 8½ Uhr wurde der sechzigjährige, schwerhörige Müllergeselle Hacke aus Neu-Oplawicz bei Bromberg in der Friedr.-Wilh.- (Breiten-) Straße durch die Deichsel eines langsam fahrenden Wagens umgestoßen und fiel mit dem Kopf auf einen Randstein des Trottoirs. Aus der durch den Fall bewirkten Wunde floß wenig Blut, allein sie war doch tödlich, denn der Verunglückte starb zehn Minuten nach seinem Fall. Die Veranlasser des Unfalls wurden verhaftet, doch soll sich durch Zeugenaussagen die Nichtschuld derselben am selbigen Tage herausgestellt haben.

— **Eine dankenswerthe Gabe.** Der Gutsbesitzer Herr Krause auf Birglau hat der Stadt zwei Schwäne geschenkt, welche auf den inneren Stadtgraben am Bromberger-Thore gesetzt werden sollen.

— **Ein allgemeiner Turnsaal** für das Winterturnen, und zwar für Mädchen, Knaben und erwachsene Männer, wird doch eingerichtet werden im Anbau des Mädchenschulgebäudes. Die überwiegende Majorität der Mitglieder der Schul-Deputation und der Bau-Deputation hat sich für die besagte Einrichtung erklärt, welchem gutachtlichen Beschlusse ohne Zweifel Magistrat und Stadtverordnete sich anschließen werden. Nach anderen Meinungen sollten zwei gesonderte Turnsäle erbaut werden einer für die Mädchen der andere für die Knaben. Das hätte der Kommune mindestens 8000 Thlr. gekostet, jetzt kommt sie mit 4000 Thlr. aus. Selbstverständlich benutzen die Mädchen den Turnsaal zu einer anderen Zeit, als die Knaben und die erwachsenen Männer.

— **Ein feiner Grund.** Der in Kulm erscheinende „Przyjaciel Ludu" ist doch ein schlauer Junge. Er weiß ganz genau, aus welchem Grunde Herr Donner-Kamionken und seine Genossen die bekannte Erklärung im hiesigen Kreisblatte erlassen haben. In seiner Nr. 10 vom 8. März offenbart der „Przyjaciel Ludu" Folgendes: „Ich erfahre jetzt hier, daß unter den sieben deutschen Herren (die Unterzeichner besagter Erklärung sind gemeint) sich solche befinden, welche dringend nothwendig Leute zur Arbeit gebrauchen, weil sie keine haben. Einer von ihnen soll sogar acht Gespanne besitzen, aber nur einen Fornal. Nun, wenn die Sache so steht, ist's kein Wunder, daß sie sich, wie sie können, um Leute bemühen." — sic!

— **Handwerkerverein.** In der Sitzung am 14. d. Mts. theilte der Vorsitzende vor der Tagesordnung mit, daß am Donnerstag den 21. eine Vorfeier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs statthaben werde. Herr Direktor Dr. Prowe wird zu derselben einen Vortrag halten, dem Lieder-

vorträge folgen sollen. Die Frauen und Töchter der Mitglieder können an dieser Feier theilnehmen. — Der von sehr vielen Mitgliedern gewünschte Ball findet, namentlich mit Rücksicht auf die der römisch.-kathol. Kirche angehörigen Mitglieder, erst nach dem Osterfeste, wahrscheinlich Sonnabend den 6. April statt. — Schließlich zeigt der Vorsitzende das Erscheinen des Blattes des Königsberger Handwerkervereins „Königsberger Vereins-Zeitung" an, welches ein Central-Organ der Handwerkervereine in der Provinz Preußen werden soll, und ladet zum Abonnement auf dasselbe ein. Das Abonnement beträgt 7½ Sgr. vierteljährlich. Mehre Nummern lagen vor, welche tüchtige Artikel mittheilten. — Auf der Tagesordnung stand zunächst der Vortrag des Fabrikanten Herrn Dr. Fischer. In demselben machte er die Anwesenden bekannt mit den wesentlichsten Ansichten des G. K. Richards, Prof. der Volkswirthschaft in Oxford, eines entschiedenen Gegners des Sozialismus und Kommunismus, über die wohlthätigen Wirkungen des Selbstinteresses und der Konkurrenz im wirthschaftlichen Haushalt der Völker. — Fragekasten: Herr Dr. Fischer theilte den Brief eines Aronymus mit, welcher hierorts eine Fabrik zur Bereitung von Pfundhefen anzulegen beabsichtigt, vom Vereine indeß beansprucht, daß derselbe die hiesigen Bäcker und andere Konsumenten der Pfundhefe dahin einige, daß dieselben ihren Bedarf nur aus der Fabrik entnehmen möchten. Dieses letztere Ansinnen mußte der Verein ablehnen, da eine solche Wirksamkeit seiner Tendenz widerspräche und eine Fabrik, welche gute Pfundhefe zu einem angemessenen Preise liefert, die Bäcker und andere Konsumenten von selbst an sich ziehen. — Die Frage: Wie löst man Gold- und Silber-Bronce auf, um sie zum Malen zu gebrauchen? mußte zurückgelegt werden, weil der Ausdruck „Auflösen" — soll er „Zubereiten" bedeuten? — nicht präcise genug ist. Der Einsender hat seine Frage deutlicher ausgedrückt in den Briefkasten zu legen. — Was versteht man unter Civilehe? — Die Frage wurde sehr ausführlich dargelegt. — Ist es mit Rücksicht auf den Arbeitspreis, als auch auf die Nutzbarkeit vortheilhaft, stumpfe Feilen hierorts aufhauen zu lassen? — Ja. — Herr G. Weese überschickte für die Bibliothek 9 Exemplare eines Vortrages von Schulze-Delitsch „Arbeit und Bildung"; welchen derselbe im Berliner Handwerkervereine gehalten hat.

— **Conzert des Singvereins.** Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß der Singverein durch seine demnächst erfolgende Aufführung des Messias ein Vermögen zu erwerben beabsichtige. Wir können mit bestem Gewissen versichern, daß dieser verbrecherische Plan, wenn er überhaupt existiren sollte, nicht die geringste Aussicht auf Erfolg hat. Viele, die so sprechen, haben wohl kaum eine Vorstellung von den Kosten, die dieses Werk erfordert — dieselben belaufen sich, selbst wenn man die Noten und diejenigen Utensilien, die nicht extra zu dieser Vorstellung beschafft werden, abgerechnet, nach einem vorläufigen Anschlage auf 160—170 Thlr. Umstände verbieten die Specificirung dieses Betrages; doch kann man gewiß sein, daß er eher zu gering als zu hoch angegeben ist. Bei der regen Betheiligung des Publikums steht allerdings zu erwarten, daß ein kleiner Ueberschuß, vielleicht 10—20 Thlr. in Kasse bleibt. Dieser aber soll, wie wir vernehmen, ebenfalls nicht dem Vereine zu Gute kommen, sondern zu einem wohlthätigen Zweck, nämlich zur Vermehrung eines des Wachsthums sehr bedürftigen Stipendienfonds zum Besten armer Abiturienten der Realabtheilung unseres Gymnasiums verwandt werden. So viel wir hören, ist von diesem Zweck bis jetzt nur deswegen nicht gesprochen worden, weil der geringe Nettoertrag der Aufführung aller Wahrscheinlichkeit nach zu dem prahlerischen Aushängeschild des wohlthätigen Zweckes in keinem Verhältnisse steht. Auch ist die künstlerische Absicht, die der Singverein verfolgt, so überwiegend daß er an einen Geldertrag der von ihm veranstalteten Concerte nur in sofern denkt als dadurch die Kosten gedeckt werden müssen. Der Singverein ist keine Rentenbank, sondern eine Kunstanstalt, welche zu pflegen in dem Interesse eines jeden mit Herz und Verstand begabten Menschen liegt, welchem Stande er auch angehören mag. Und selbst wenn der Singverein ein Konzert gäbe, dessen Nettoertrag ihm zukäme, so würde auch dieser Reingewinn zum Nutzen der Kunst und nicht zu Gunsten der Mitglieder verwandt werden. Seine Concerte stehen also unter keinen Umständen auf einer Stufe mit den Vorträgen von Musikern von Profession, deren Kunst nach Brod geht. Es sind Dilettantenconcerte, die sich, selbst wenn sie für Geld gegeben werden, der öffentlichen Kritik entziehen, mögen sie gut oder schlecht sein. Der Verein giebt sich die Ehre, das Publikum zum Besuch seiner Conzerte einzuladen, und der Preis des Eintritts ist nur eine Beisteuer, damit diejenigen, welche dem Publikum ein Vergnügen zu bereiten suchen, und Monate lang ihre Beiträge und ihre Zeit darauf verwandten, nicht auch die Kosten der Aufführung tragen.

— **Vorlesung.** Auf die in der heutigen Num. unseres Blattes angekündigten Vorträge des Hrn. Dr. Richter aus Berlin über Göthe's Faust glauben wir das gebildete Publikum noch besonders aufmerksam machen zu sollen. „Richters Name," sagt ein Königsberger Blatt, ist in neuerer Zeit wieder vielfach und mit Anerkennung genannt worden. Seine Vorträge über den Faust hat auch der Hof in Berlin mit Interresse beehrt. Der ältereren Generation fügen wir hinzu, hat sich der geschätzte Literat auch bei uns bereits vor 20 Jahren durch seine Geschichte des deutschen Freiheitskrieges bekannt gemacht. Im letzten Jahrzehent haben ihn seine populairphilosophischen Schriften und Vorträge vortheilhaft in Erinnerung gebracht.

— **Schwurgericht Thorn-Strasburg.** Bei der vom 11. bis incl. 14. März hier stattgehabten Schwurgerichts-Sitzung sind 6 Sachen zur Verhandlung gekommen. Verurtheilt sind: Am 1. März cr. a. der frühere Kellner Fried. Wilh. Schröder aus Danzig wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 6 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Polizeiaufsicht. b. der Schneidergeselle Leop. Haberski aus Thorn wegen eines schweren und eines einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle mit 5 Jahren Zuchthaus 5 Jahren Polizei-Aufsicht. c. der Einwohner Jos. Pawlowski aus Brinsk-Fialken (Kr. Strasburg) wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Polizeiaufsicht. — Am 12. und 13. März. a. der Einsasse Adam Borowski zu Lipowiec Romunky (Kr. Strasburg) wegen schwerer Hehlerei und einfachen Diebstahls zu 2 Jahren Zuchthaus und 2 Jahren Polizeiaufsicht. b. der Käthner Joh. Szydlowski aus klein Ballowken (Kr. Löbau) wegen zweier schwerer Diebstähle im Rückfalle und vorsätzlicher, erheblicher Mißhandlung einer Zeugin zu 3 Jahren Zuchthaus und 3 Jahr Polizeiaufsicht. c. der Arbeitsmann Joh. Lewandowski, alias Dobrowolski alias Kaminski aus Czalda (Kr. Strasburg) wegen zweier schwerer Diebstähle im Rückfalle zu 3 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Polizeiaufsicht. — Am 14. März. a. der Eigenthümer Gottf. Mich. aus Rubinkowo wegen eines schweren Diebstahls im Rückfalle zu 3 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Polizeiaufsicht. b. der Dienstjunge Theoph. Dycucsinski zu Mocker wegen zweier einfacher Diebstähle und eines schweren Diebstahls unter Annahme mildernder Umstände, im Rückfalle zu 9 Monaten Gefängniß, Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr.

Briefkasten.

Mehre Bürger. Ihr Eingesandt berührt eine innere Schulangelegenheit. Grundsätzlich veröffentlichen wir derartige Notizen nur in sehr seltenen Fällen, meinend, daß, wenn derartige Eingesandts gehörigen Orts zur Kenntnißnahme gebracht werden, hiedurch voraussichtlich ein besserer Erfolg erzielt werden dürfte, als durch eine Veröffentlichung. Ihr Eingesandt wird, an die gehörige Adresse befördert, sicher nicht ohne Wirkung bleiben. **Die Redaktion.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Emilie Zygull,
Julius Salomon.
Thorn, den 15. März 1861.

Sonntag und Montag,
den 17. und 18. d. Mts., Abends von 7 bis 9 Uhr (mit Zwischenpause) im *Hôtel de Sanssouci* Vorträge für Herren und Damen über

Göthe's Faust.

Diese an vielen namhaften Plätzen beifällig aufgenommenen Vorträge geben einen populairen Commentar zu beiden Theilen des Göthe'schen Meisterwerks, vorzugsweise nach der religiös-sittlichen Idee, mit Recitation der Kern-Stellen.

Eintrittskarten auf beide Abende gültig, à 1 Thlr. für die Person, à 1½ Thlr. für 2 Personen, à 2 Thlr. für Familien und Gesellschaften bis zu 4 Personen sind im Hotel und Abends am Eingange zu haben.

Dr. Friedrich Richter.

Circus L. Götze.



Heute Sonntag, den 17. März:

Zwei große Vorstellungen

in der

höhern Reitkunst und Pferde-Dressur.

Anfang der ersten Vorstellung Nachmittags 4 Uhr. Ende gegen 6 Uhr.
Anfang der zweiten Vorstellung Abends 7 Uhr.

L. Götze.

Stadt-Theater in Thorn.
Morgen Sonntag, den 17. März c.:

Letzte und Abschieds-Vorstellung

der Ballettänzer-Gesellschaft des

C. v. Pasqualis,

in 5 Abtheilungen.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Zu gleicher Zeit sage ich meinen verbindlichsten Dank für die hier mir gewordene freundliche Aufnahme und sage allen Freunden der Kunst ein herzliches Lebewohl.

Carlo von Pasqualis,
Balletmeister aus Rom.

Concert-Anzeige.

Mein Concert findet heute Abend 7 Uhr im Saale der Ressource bestimmt statt.

Billets à 15 Sgr. (3 für 1 Thlr.) in den Buchhandlungen der Herren *E. Lambeck* und *J. Wallis*, wie Abends an der Kasse.

L. Kortmann

Künstliche Zähne.

Der Zahnarzt **Mallachow** wird Anfangs April c. in Thorn zu consultiren sein.

Passage-, Speditions- und Wechsel-Geschäft mit Nord-Amerika.

Der Unterzeichnete befördert monatlich mehrere Male Auswanderer zu billigst gestellten Passagepreisen mit Dampf- und Segelschiffen erster Klasse nach den verschiedenen Häfen Nordamerika's. Waaren werden unter niedrigster Spesenberechnung mit allen abgehenden Schiffen befördert, sowie Gelder gegen Wechsel zum günstigsten Course nach und von Amerika übermittelt.

Auf frankirte Anfragen ertheilt gern nähere Auskunft

Ed. Ichon,
im Königreich Preußen concessionirter Unternehmer.
Bremen 1861.

NB. Agenturen wünsche zu errichten und wollen dazu geneigte Personen sich an mich wenden.

Anmeldungen zu meinem bereits angekündigten Tanz-Cursus nehme ich in meiner Wohnung im Hause des Herrn Landsberger, entgegen.

S. Gerber,
Balletmeister aus Bromberg.

Wasserheilanstalt Schweizermühle

im Bielgrunde, sächsische Schweiz
wird am 15. April wieder eröffnet. Arzt Dr. Herzog. Nächste Eisenbahnstationen: Pirna oder Königstein.

Morgen Sonntag, den 17. März:

Concert

in Wiesers Kaffeehaus
Entree 2½ Sgr. Anfang 4 Uhr.

E. v. Weber,
Musikmeister.

K. K. Oest. fl. 100-Loose-Ziehung

am 2. April d. J.

Haupttreffer fl. 250,000, 200,000, 150,000 40,000, 20,000, 10,000, 8000, 5000, 4000, 2c. Niedrigster Treffer fl. 130.

sind in Original-Loosen coursmäßig, sowie über diese Ziehung gültig à 3 Thlr. pro Stück, 11 Stück 30 Thlr., zu haben bei

Weismann & Mayer,
Bank- und Wechselgeschäft in Mainz.

Pläne und Ziehungslisten gratis, Beträge können per Post nachgenommen werden.

Anzeige für die Herren Oeconomen.

Ich offerire hiermit feingemahlenes *Stassfurther Abraum Düngersalz 13 Procent Kaly* enthaltend, als ganz vorzügliches Düngmittel zu dem festen Preise von *9 Sgr. pr. Centner* ab hier und führe Bestellungen prompt aus. Agenten die den provisionsweisen Verkauf dieses Artikels besorgen wollen, können sich brieflich melden.

Magdeburg, im März 1861.

Fr. Wilh. Schulz.

Samen

von allen Sorten Gemüse, Blumen, Gras, sowie ökonomische Sämereien, als: Mohn-, Runkel- und Stoppel-Rüben 2c. empfiehlt frisch und ächt zu äußerst billigen Preisen, so daß jeder Concurrenz begegnet werden kann, die Samenhandlung von

Rud. Cordes,
Kunst- und Handelsgärtner,
Alt-Culmer Vorstadt Nro. 168,

Hiermit empfehle ich mein wohlassortirtes Lager der modernsten und feinsten

Seiden- und Filzhüte,

bestehend in Velours, Cavours, Sockey, Touristenvelours, Jäger- und ungarischen Hüten. Jedem Seidenhut werden 3 Reparaturmarken gratis beigefügt. Trauerflore sind stets fertig und werden dieselben auch zu Begräbnissen verliehen.

A. Wernick, Hutfabrikant.

Nicht zu übersehen.

Dem geehrten Publikum mache ich bekannt, daß ich hier eine Maschine errichtet habe, mit welcher Kupfer-, Messing- und Eisen-Stifte fabricirt werden, welche zu jeder Zeit und in guter Qualität zu haben sind.

J. Heinke, Stiften-Fabrikant,
Thorn, Johannisstraße Nr. 101.

Ein unverheiratheter **Gärtner** (kein Kunstgärtner) der deutsch spricht, findet sofort eine Stelle in Klein Kamionken.

Ein kleines schwarzes Hündchen auf den Namen „Joli" hörend ist verloren gegangen. Den ehrlichen Finder wird gegen Rückgabe desselben hohe Gasse Nro. 125 eine angemessene Belohnung zugesichert.

Den Empfang erster Sendung neuester
Frühjahrs-Mäntel und Mantillen
zeigt ergebenst an
David Lilienthal.

Berliner Damen-Gamaschen
sind in großer Auswahl wieder vorräthig.
W. Henius.

Königsbrunn

Dr. Putzar's Wasserheilanstalt. und gymnast. Anstalt. in der Sächs. Schweiz, nächst der Station Königstein.

In Szewo sind **170 Stück starke Eichen** zu verkaufen.



Zur dritten Sendung nehme ich noch Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisiren an.

Carl Mallon.

Der Garten nebst Wohngebäude hinter der Fürstenkrone auf Groß-Mocker ist unter vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Pariser Herren-Hüte (Cylinder), Frühjahrs- und Sommer-Mützen, sowie niedrige Filz-Hüte neuester Façons empfing und empfiehlt billigst **Carl Mallon.**

Ein wohlerzogener junger Mann zur Erlernung der Küferei wird für auswärts gesucht. Näheres ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Zu dem diesjährigen Passah-Feste empfiehlt sämmtliche **Material-Waaren,** sowie **Backobst. M. Simonsohn.**

Freitag, den 22. d. Mts., Morgens 9 Uhr werden am Jakobsthor circa **80 Fuder Schwarten** und **Bohlen** gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft.

A. Danielowski.

2 möblirte Stuben sind vom 1. April zu vermiethen bei *A. Sztuczko.*

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädt. evangelischen Kirche.

Getauft: Den 10. März. Otto Reinhold Sohn des Kantor Haß, geb. am 25. Febr. Anna Dorothea eine uneheliche Tochter geb. am 3. März.

Gestorben: Den 9. März. Der Pfefferkuchenfabrikant Fried. Reinh. Bähr, 31 J. 11 M. alt, an der Auszehrung.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 10. März. Ludwig Friedrich, Sohn der unverehelichten Anna Wilh. Richert in Neu-Mocker, geb. den 27. Dezember v. J.

Gestorben: Den 11. März. Die Ehefrau des Eigenthümers Carl Gottl. Klemp in Mocker, Barbara Elisabeth geb. Roß 68 J. 1 M. 17 T. alt, am hitzigen Fieber.

Es predigen:

Dom. Judica den 17. März cr.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Gessel.
12 Uhr Mittags Herr Garnisonprediger Braunschweig.
Nachmittags Herr Pfarrer Markull.
Abends 6 Uhr in der geheizten Sacristei Bibelstunde Herr Pfarrer Markull.
Mittwoch den 20. März Nachmittags 4½ Uhr, Passions-Andacht Herr Garnisonprediger Braunschweig.
Freitag, den 22. März Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittags Herr Pfarrer Dr. Güte.
Statt Dienstag den 19.: Donnerstag den 21. März, Abends 6 Uhr Passionsandacht Herr Pfarrer Schnibbe.
Freitag den 20. März Morgens 8 Uhr, Festandacht zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs Herr Pfarrer Dr. Güte.

Agio des Russ.-Poln. Geldes: Polnisches Papier 15 pCt.; Russisch Papier 15⅓ pCt.; Polnisch Courant 11 ½ pCt.; Groß-Courant 9 pCt.; Copeken 8 pCt.; neue Silberrubel 6 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 14 März.. Temp. K. 3 Gr. Luftdr. 28 Z. Wasserst. 11 F. 4 Z.
Den 15. März. Temp. K. 5 Gr. Luftdr. 28 Z. 3 Str. Wasserst. 11 F. 6 Z.